**Laudatio für Arnold Feuerstein, Dorfinstallateur, Götzis**

<Kinospot Lehrlingsausbildung>

Wenn Sie diesen Kinospot des Dorfinstallateurs sehen, ahnen Sie, dass eine Lehre beim Dorfinstallateur eine feurige Sache ist. Und sie ahnen, dass der Dorfinstallateur wesentlich mehr als ein kleiner lokaler Klempner ist. Gehen wir also auf Spurensuche nach dem «Meister für Wasser und Feuer», wie er im Ritualtanz der Maori im Kinospot beschworen wurde. Wenn wir den Haka-Tanz auf eine ganz kurze Erklärung reduzieren wollen, dann so: Die Bewegungen der einzelnen Körperteile drücken Emotionen, drücken Begeisterung aus. Das Äussere widerspiegelt das Innere. Und genauso ist es beim Dorfinstallateur, der das im Vorarlberger Dialekt und für unsere Begriffe etwas volksnaher zum Ausdruck bringt: Gern gmacht, guet gmacht!

Wenn der Noldi, wie er liebevoll genannt wird, zu erzählen beginnt, macht er seinem Namen alle Ehre: Arnold Feuerstein gerät nämlich voll ins Feuer, wenn es um sein Lebenswerk geht. Er ist Feuer und Flamme für seine Ideen, seine Firma, seine Ideale – auch jetzt noch, einige Jahre nach seiner Pension.

Und zu diesen Idealen gehört insbesondere die Ausbildung von Lehrlingen. Der Noldi – wie er freundschaftlich genannt wird – kommt so ins Feuer. Er spricht zwar ruhig und bedächtig, aber es jagt ein Höhepunkt den anderen, so dass man kaum noch eine Chance hat, seinem Tempo zu folgen. Wen wundert’s: Er hat seine Firma in kurzer Zeit auf- und ausgebaut, und – kaum begonnen – mit der Einstellung von Lernenden begonnen. Schnellzugstempo heisst nicht Schnellbleiche – wenigstens beim feurigen Arnold nicht.

Dass er schon bei seinem ersten Grossprojekt in Vorarlberg kurzerhand zwei Lehrlinge einstellte, war nicht eine Kurzschlusshandlung, sondern frühzeitige Nachfolgeregelung. Das fällt wohl aber eher in die Weisheitenkategorie, wie man aus der Not eine Tugend macht. Heute sagen Sie, lieber Herr Feuerstein, noch viel bewusster, dass man nicht einfach bis 65 Vollgas geben kann und dann auf null zurückschraubt. Bis es aber bei Ihnen zu dieser Überzeugung kam, gab es nebst vielen feurigen Höhepunkten auch einige eisige Tiefschläge. So oder so: Viele gestandene Geschäftsleute können vom damals jungen Noldi eine Scheibe abschneiden: Heute nämlich ist der damals zweite Lehrling, der Loacker Gerd, zweiter Geschäftsführer des Dorfinstallateurs. Der allererste Lehrling, der Nikolussi Norbert, ist heute Berufsschullehrer. Beide engagieren sich persönlich enorm für die Ausbildung von Lehrlingen.

Herr Feuerstein, Sie gingen seit jeher gerne neue Wege: So haben Sie auch die ersten Lehrlinge auf eher untypische Weise gewonnen. Sie standen als Jungunternehmer ziemlich schlecht da. Als Sie in Götzis begannen, kannte Sie niemand. Und die Götzner waren ein spezielles Volk – damals wenigstens…: Wer nämlich einen Lehrmeister nicht kannte, schickte die Kinder nicht zu ihm in die Lehre. Da haben Sie kurzerhand 1000 Schilling für den ersten geboten, der zu Ihnen in die Lehre kam. Ob das gut kommt, haben Sie sich damals gedacht. Und ob! Die beiden gehören wie Sie zu den Feurigen: Schon nach einem guten halben Jahr konnten sie selber die Installationen für ein Einfamilienhaus machen. Spätestens dann wussten Sie, dass sich die 1000 Schilling gelohnt haben. Sie wussten für die Zukunft: Wenn einer Interesse hat, und sie ihn ghörig an die Hand nehmen, dann kommt es gut.

Sie haben die ersten Jahre geackert im Tempo des Gehetzten wie ein Wilder. Ein tiefer Einschnitt hat sie aber zur Besinnung gebracht. Gesundheitliche Probleme zwangen Sie zu einem längeren Spitalaufenthalt. Ihr ganzes Lebensgefüge wurde durcheinandergeschüttelt. Im ganzen Frust überlegten Sie sich, ob Sie Schafe züchten sollen. Zum Glück hielt Sie die Liquidationsbilanz in letzter Minute davon ab: Die Geschäftsaufgabe wäre wegen der extrem hohen Steuern viel zu teuer gekommen. Das war dann doch keine gute Basis für den Ausstieg. Und ausserdem merkten Sie, dass Sie den damals gut 40 Mitarbeitenden gegenüber eine soziale Verantwortung hatten. Ihre Verantwortung wollten Sie von nun an auf mehrere Schultern verteilen: Das war nach zehn Jahren Selbstständigkeit die Geburtsstunde der neuen Geschäftsidee vom Dorfinstallateur.

Der neue Name war und ist Programm: Überall gibt es Dorfinstallateure, die in der grösseren Holding dabei sind. Das waren anfänglich eigene Monteure, später wurden Firmen hinzugekauft, die zur Philosophie von Arnold Feuerstein passten. Das Credo lautet: Was lebenswert ist für Arnold, ist auch lebenswert für die Monteure und die Kunden. Mit der Gründung des Dorfinstallateurs wurde ein Modell geschaffen, das auf frühe Förderung des Berufsnachwuchses setzt. Die Eigenverantwortung der Mitarbeitenden – gerade auch der Lehrlinge – wird gezielt fördert. Jeder Teamleiter muss einen jüngeren Menschen nachziehen. Noldi wäre nicht Noldi, wenn er nicht durchgängig konsequent wäre: Alle Kunden werden nämlich ganz bewusst von Kontaktpersonen betreut, die in einem ähnlichen Lebensabschnitt stehen. Mit Erfolg: Heute beschäftigt das Unternehmen rund 150 Mitarbeitende. Dazu zählen 20 Lehrlinge, die sicherstellen, dass die hohe Kundenorientierung und die Begeisterung für die Arbeit bestehen bleibt.

Zwei Lehrlingsausbildner kümmern sich darum, dass die Lehrlinge in diese Firmenkultur hineinwachsen: Sie werden nicht nur zu Höchstleistungen motiviert, sie erhalten auch Lebenshilfe. Wenn es gefragt ist, steht Arnold Feuerstein immer noch mit Rat und Tat und Lebenserfahrung zur Seite. Das Feuer, in jungen Menschen Begeisterung zu wecken, ist ihm selbst nach seinem Rückzug aus der Firma geblieben. Ihre ganz persönliche Lebenserfahrung hat sie gelehrt, Herr Feuerstein, wie wichtig es schon für Lehrlinge ist, die eigene Wirklichkeit zu reflektieren und selber Verantwortung für ihr Leben zu übernehmen.

Jedes Feuer ist einmal erloschen, Herr Feuerstein, zumindest gilt das jetzt für diese Laudatio. Wir freuen uns aber, dass Sie mit Ihrem inneren Feuer den kontrollierten und positiven Flächenbrand der Berufsbildung angefeuert haben. Sie haben den Hans Huber Anerkennungspreis verdient, und ich gratuliere Ihnen von Herzen. Weil ich aber weiss, dass Sie immer noch bereit sind, Kohlen aus dem Feuer zu holen, muss ich wohl eher sagen: Feuer frei, Herr Feuerstein – wir sind Feuer und Flamme für Sie!

*Christian Fiechter,
Präsident Hans Huber Stiftung*

*Es gilt das gesprochene Wort.*